

und seine Presse nicht los. Es braucht nicht

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

raktischen Gründen gegen die Wahl dieser Stadt sein. Da die Angoraregierung wieder gegen die Wahl einer schweizerischen Stadt ist, dürfte die Konferenz in Frankreich oder in Italien abgehalten werden.

Telegramm der „Frankfurter Zeitung“.

Eisenbahngesellschaft, die die griechischen Truppen aus Thrazien abzuführen, der Rückzug nicht innerhalb der festgesetzten Frist werde durchgeführt werden können.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

tigter Minister Dvorakof namens ihrer Regierungen die Erklärung abgaben, daß sie die gegenwärtigen Verhandlungen als Fortsetzung der vorjährigen betrachten und hoffen, daß sie zur Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten führen werden.

Telegramm der „Hamburger Zeitung“.

Kongreß, an dem 35 Delegierte aus allen Ländern teilnahmen, Proq zum Organisationsitz des russischen Geisteslebens im Auslande und genehmigte den Plan zur Gründung eines pädagogischen Institutes zur Heranbildung von Lehrkräften.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Im Demokraten-Klub wurde über die Frage noch nicht verhandelt. Als Kandidaten für die Stelle des Parlamentspräsidenten werden noch genannt: Dr. Bukinik, Dr. Zarko Saksic, Dr. Arstef und Dr. Voja Marinkovic. Davidovic und seine Anhänger stehen auf der Seite des Dr. Ribar, für den sich auch die Agrarpartei, die Muselmanen, der Jugoslawische Klub, und die slowenische Bauernpartei erklärten.

3M. Beograd, 18. Oktober. Gesser
zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags wurde
eine Konferenz des Radikalen Klubs
abgehalten, welche einen sehr stürmischen
Verlauf nahm. Es wurde über die
Präsidentenwahl verhandelt. Viele Rebn
verlangten die Auflösung der Koalition
mit den Demokraten. Im allgemeinen
herrschte die Meinung vor, daß die
Kandidatur Dr. Ribars nicht mehr
zulässig sei. Auf Antrag des Minister
präsidenten Pašić wurde ein Ausschuss
von drei Abgeordneten gewählt, der mit
der Demokratenpartei über die Präsidenten
wahl verhandeln werde.

det nur die, die sich zu einer Polemik eignen.
Die Vermehrung der Schwebenden Schul-
Geht die Fragestellung von hier aus weiter
so treffen wir sofort, auch bei gemäßigten
Blättern, auf das alte Argument vom „hö-
Willen“ Deutschlands. Halb ist es Unwissen-
heit, halb Bosheit aus dem Zirkel: Die Re-
gierung hat ein außenpolitisches Interes-
s daran, arm zu erscheinen, deshalb betreibt
eine Politik der Bankrottstunde — von die-
sigen Idee kommt der Durchschnittsman-

Dr. F. Paris, 12. Oktober.
Frankreich versteht den deutschen Markt-
sturz nicht. Es sucht nach Ursachen, und fin-

Dr. F. Paris, 12. Oktober.
Frankreich versteht den deutschen Markt-
sturz nicht. Es sucht nach Ursachen, und fin-

und seine Presse nicht los. Es braucht nicht einmal lauter schlechter Wille zu sein. Gerade in den letzten Tagen sprach ich mit Franzosen aus allen Ständen, zuletzt mit dem bekannten Professor der Nationalökonomie Charles Vide, dessen berühmte volkswirtschaftlichen Werke an allen französischen Universitäten zu klassischen Handbüchern geworden sind. Die psychologische Einstellung bei dem gemeinen Mann, die wissenschaftliche bei dem Gelehrten war bis a q u e dem Ausdruck der gleiche. Nirgends auf der ganzen Welt findet man wie in Frankreich einen konservativen Sinn in Finanzfragen. Ich zitiere die Worte von Charles Vide: „Zweimal in der Geschichte machten wir das „papierne Experiment“: einmal unter Napoleon dann nochmal in der Revolution. Jedesmal ist es verunglückt, und namenloses Elend war die Folge. Nach dem Krieg waren wir auf dem Punkte, es ein drittes Mal zu versuchen. Die Inflation hatte bereits einen bedenklichen Umfang angenommen, und der Franken fiel auf ein Drittel seines Wertes. Glücklicherweise gelangten wir zur Einsicht, ehe es zu spät war: aber Welch lange, mühselige Arbeit kostet es, die Unvorsichtigkeit der vorherigen Monate wieder gut zu machen!

„Deutschland ist ein junges, unerfahrenes Land. Zudem ist die öffentliche Moral noch nicht mehr auf der alten Höhe. Diejenigen Stände und Klassen, die umstände wegen Opfer zur Rettung des Staates zu bringen taten es nicht. Die Regierung selber war nicht in der parlamentarischen Lage, in der Börsen derjenigen Leute zu schöpfen, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit ungeheuren Gewinne gemacht hatten. Und so wurde die bequemere Mittel ergriffen: Die Noteninflation. Die nationalökonomischen Gesetze sind in dieser Beziehung unerbittlich. Das Experiment kann tausendmal wiederholt werden, die Folgen werden immer die gleichen bleiben. Es fragt sich nur, ob die Regierung den Mut haben wird, bis zum bitteren Ende zu gehen. Dieses Ende kann nur in einer totalen Annullierung der schwebenden Schulden bestehen. Jammer und Elend von Millionen wird die Folge sein; aber ein anderer Ausweg ist nicht denkbar.“

Ich war stark versucht, zu glauben, daß die
se Ansicht des Professors auch diejenige der
französischen Regierung sei, da Herr Poincaré
oft zu wirtschaftlichen Beratungen im Quai
d'Orsay zugezogen wird. Die beabsichtigte
„Sanierung der deutschen Finanzen“, von
der in den letzten Tagen auffallend viel
Rede geht, hätte dann eine für den Franzosen
einfache Lösung gefunden: auf Grund der
gendwelschen Zwanges hätte man Deutschland
zu einer Abstemperung seiner Noten und damit
zu einem teilweisen innern Bankrott gezwungen.
Allerdings hätte diese Armuths-
rung eine so weitgehende sein müssen — wie
leicht auf ein Hundertstel des Wertes — daß
ein unübersehbares wirtschaftliches Chaos die
Folge sein müßte. Informationen zufolge, die
mir im Presseamt zuteil wurden, trifft die
Ansicht keineswegs zu. Allerdings ist man
auch dort von der dringenden Notwendigkeit
und zwar im Interesse des Reiches selbst,
wie man hinzufügte, einer baldigen Sanierung
des deutschen Finanzwesens überzeugt.
Bezeichnenderweise sind es gerade die Radikalen,
die auf Zwangsmaßnahmen in Berlin
drängen. Es ist wahrscheinlich, daß es
Poincaré in Beantwortung von Interpellationen
in der Kammer eine kräftige Unterstützung
in Aussicht stellen wird. Gutem Vernehmen
nach ist vorläufig ein doppeltes Ziel ins Auge
gefaßt: Die Revision des deutschen Einnahme-
und Ausgabenbudgets, und eine genaue
Ueberswachung der Reichsbank, an deren
Autonomie Zweifel aufgetaucht sind. Mit diesen
Maßnahmen ist sofort zu rechnen, wenn
Herr Poincaré schon aus innerpolitischen
Gründen sich ihrer kaum entziehen wird.

Sollen sie erfolglos bleiben — und diese Auffassung herrscht fast durchweg in Finanzkreisen — so ist eine Zwangsverwaltung nach österreichischem Muster geplant, die möglichst der Böhmerland durchzuführen hätte

Telephonische Nachrichten.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinland.

WAB London, 17. Oktober. Die „Times“ melden aus New York: Man erwartet, daß die amerikanischen Truppen vom Rhein gegen Beschnitten in Amerika eintreffen werden.

Die Eröffnung des italienischen Parlamentes.

WAB Rom, 17. Oktober. Der Ministerrat hat beschloffen dem Präsidenten des Senates und der Kammer vorzuschlagen, das Parlament am 7. November wieder zusammentreten zu lassen.

Vor den Neuwahlen in England.

London, 17. Oktober. Alle unionistischen Mitglieder des Kabinetts sind übereingekommen, für den 19. d. M. sämtliche unionistischen Minister und Deputierte einzuberufen, um darüber zu entscheiden, ob die Konservativen mit den Koalitionsliberalen weiter zusammengehen sollen. Wenn die Regierung einen Appell an die Nation richtet, wird Chamberlain ein Vertrauensvotum beantragen, das wahrscheinlich über das Schicksal der gegenwärtigen Regierung entscheiden werde. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Lloyd George eine Wahlrunde vorbereite, die er demnächst beginnen werde.

Die erste Sitzung der Nationalversammlung nach den Ferien.

3M. Beograd, 17. Oktober. Heute um elf Uhr eröffnete Vizepräsident Vujčić die Sitzung des Parlamentes, an der auch der gewesene Abgeordnete der Radikale Partei, Doktor Häusler, teilnahm. Nach Erledigung der Eingänge ergriff Doktor Häusler, stürmisch begrüßt, das Wort und legte in längerer Rede sein Programm vor. Auch er sei für die Beibehaltung der Vidovdanverfassung, jedoch mit einigen kleinen Zusätzen. Schließlich gab er die Erklärung ab, daß er mit allen Kräften am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten werde. Das Haus nahm seine Ausführungen mit stürmischem Beifall auf. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Verbot der Gewährung von Darlehen in ausländischen Wäluen.

Beograd, 17. Oktober. Der Finanzminister richtete heute an alle Banken und Geldinstitute ein Rundschreiben, in dem er sie auffordert, sich streng an den Artikel 20 des Reglements über den Verkehr mit Devisen und Wäluen zu halten, der jede Gewährung von Darlehen in ausländischen Zahlungsmitteln verbietet.

Kurze Nachrichten.

WAB Paris, 17. Oktober. Die französische Regierung hat den Vorschlag, am 20. Oktober in London eine Konferenz von Sachverständigen abhalten zu lassen, um die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Vertrages mit der Türkei vorzubereiten, im Prinzip gütig beantwortet, jedoch als Konferenzort Paris vorgeschlagen.

WAB Paris, 17. Oktober. Heute nachmittags ist der italienische Vertreter beim kommunistischen Kongreß verhaftet worden. Er wird, da er Ausländer ist, abends an die Grenze gebracht werden.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die Rückkehr der Königin Maria. Aus Beograd, 17. ds. wird berichtet: Königin Maria wird in Begleitung des Prinzen Paul morgen von Buzareß nach Beograd zurückkehren. Die Königin wird an der Kumanovofeier teilnehmen.

Die Neuwahlen in die Arbeiterkrankenkassen. Das „Deutsche Volksblatt“ vom 13. Oktober enthält folgende Nachricht: „Das Ministerium für Sozialpolitik hat die Arbeiterkrankenkassen in einem Rundschreiben aufgefordert, neue Leitungen zu wählen, welche das volle Vertrauen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer genießen.“ In Marburg wurde diese Wahl in der Vorwoche bereits durchgeführt und die neue Leitung unter Einbeziehung der Arbeitgeber und der Arbeiter gebildet. Auf die dem Ministerium zur Einsicht vorgelegte Liste der Gewählten ist gestern die genehmigende Antwort eingetroffen. Hierzu schreibt uns die hiesige Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister folgendes: Was auf Grund der Aufforderung des Ministeriums für Sozialpolitik in Marburg durchgeführt wurde, ist auch bei uns schnellstens durchzuführen. Die Bezirkskrankenkassa in Marburg wurde bekanntlich aufgehoben und die Beitragsleistungen sämtlicher Betriebe fließen nun nach Eubjana. In Marburg besteht nur eine Expositur der Krankenkassa Eubjana ohne selbständige Befugnisse. Dadurch entstehen im Geschäftsverkehre oftmals Differenzen, deren Austragung infolge der großen Entfernung der eigentlichen Krankenkassa nicht nur mit großen Zeitverlusten, sondern auch mit Unannehmlichkeiten aller Art verbunden ist. Im übrigen fordert der ganze Betrieb sowie die unglücklichen Organisation der Krankenkassa die schärfste Segnerhaft der Arbeitgeber und der Arbeiter geradezu heraus! Aus diesen Gründen wäre auch bei uns dringend eine neue Krankenkassaleitung notwendig, die in gleicher Weise das Vertrauen der Arbeitgeber wie der Arbeiter genießen dürfte. Kein anderes Gewerbe beschäftigt soviel Arbeiter und bezahlt infolgedessen so große Beiträge, wie das Baugewerbe. Trotzdem hat das Baugewerbe von Marburg keinen einzigen Vertreter in der Krankenkassa. Die jetzige Krankenkassaleitung ist nicht gewählt, sondern wurde einfach ernannt.

Die verlangen indessen nunmehr eine aus Wahlen hervorgegangene Leitung und stellen deshalb die Frage: „Wann wird der Aufforderung des Ministeriums für Sozialpolitik nicht entsprochen und wann werden endlich auch bei uns die Wahlen für eine neue Krankenkassaleitung durchgeführt?“

Der abgebrannte Granatmühle. Der Wiederaufbau der im Februar d. J. abgebrannten Granatmühle in Mellung schreitet rüstig vorwärts. Der südliche Teil des großen Gebäudes, in dem früher die Leigwarenfabrik war und jetzt die Mühle untergebracht werden wird, ist schon unter Dach. Es wurde noch ein Stock aufgebaut, so daß das Gebäude jetzt vier Stockwerke hoch ist. Die Fensterlöcher der gassenfälligen Front sind schon eingemauert und der Vorputz der Außenmauern beendet, so daß alle Spuren des großen Brandes verschwunden sind. Der innere Bau des südlichen Mühlenteiles besteht aus Holz und wird auch bald beendet sein. Das Innere des nördlichen Teiles, in dem nun die Leigwarenfabrik untergebracht werden wird, ist ganz beloniert, so daß der Ausbruch eines Feuers ganz ausgeschlossen ist. Wie wir erfahren, soll die Fabrik im kommenden Frühjahr wieder in Betrieb gesetzt werden.

Kohlenmangel in Maribor. Das Allgemeine Krankenhaus in Maribor mußte dieser Tage alle Operationen bis auf weiteres einstellen, weil die nötige Kohle zur Heizung des Operationszimmers fehlt. Die Kranken wurden größtenteils in häusliche Pflege übergeben.

Der Bau eines Invalidenheimes in Beograd. Die Vereinigung der Kriegsinvaliden in Beograd wandte sich neuerdings an die Beograder Stadtgemeinde mit der Bitte um Überlassung eines für diesen Zweck schon lange versprochenen Grundstücks. Für den Bau hat die Vereinigung der Kriegsinvaliden bis jetzt vier Millionen Dinar gesammelt.

Konzert. Die heimische Geigenkünstlerin Frau Fanny Brandt-Pelikan gibt am Samstag den 28. Oktober unter freundlicher Mitwirkung der Konzertfängerin Frau A. Urbajcel und des Herrn Kapellmeisters H. Frisch im Gbssaal ein Konzert. Über die Leistungen dieser Künstlerin, die sich nicht allein in Maribor sondern auch in Ptuj, Celje und Beograd auf das Beste eingeführt haben, weiteres mitzuteilen dürfte nicht notwendig sein. Vorwerkungen auf Säge in der Musikalienhandlung Höfer und Papierhandlung Brisnik.

Der Verband der Bankbeamten Jugoslawiens. Die Beamten der Banken und Versicherungsgesellschaften in Jugoslawien waren bisher in den einzelnen Provinzen derart organisiert, daß jede Provinz ihre besondere Vereinigung hatte, welche selbständig arbeitete. Eine solche Organisation konnte selbstverständlich keine besondere Erfolge in ihren Aktionen erzielen, welche den ökonomischen und sozialen Fortschritt ihrer Mitglieder betreffen. Daher wurden die Angehörigen der Banken und Versicherungsgesellschaften auch entsprechend von den Arbeitgebern ausgebeutet. Nun ist aber mit

1. Oktober die neue Verbandsorganisation in Kraft getreten und hat beinahe alle der Verband seinen Sitz in Zagreb. Es steht zu erwarten, daß diese feste Organisation nunmehr auch ihre Früchte zeigen wird.

Abstinenzkongreß. Im Laufe des heutigen Herbstes wird in Sarajevo ein großer Abstinenzkongreß stattfinden, für den schon jetzt große Vorbereitungen getroffen werden. An dem Kongreß werden die meisten Abstinenzvereine Jugoslawiens teilnehmen.

Die Weinlese in Estomer. Mit der Weinlese in den hiesigen Weingärten wurde am Montag den 16. Oktober begonnen. Die Qualität wird trotz der derzeitigen regnerischen Witterung gut sein, weil die Weingartenbesitzer mit der Weinlese bis zum Ausreifen der Trauben gewartet haben. Die Quantität wird groß sein, daß viele Besitzer zu wenig Gebirge haben werden. Die Weinläufer werden eingeladen, den guten Tropfen zur Weinlesezeit im Weingarten zu kaufen, nicht aber zu warten bis der Wein in die Keller mancher Händler kommt und mit billigen Weinen vermischt und sodann als Lutterberger Wein teuer verkauft wird. Auf diese Weise hat der Lutterberger Wein in den letzten Jahren viel an Wert und Ansehen verloren. Die Gastwirte und Gäste sollen doch einmal einsehen, daß ein Naturwein im Weingarten zu suchen ist, nicht aber im Keller an schönen Straßen in Märkten und Städten. Der jetzige Weinpreis der Ernte 1922 ist 4 bis 5 Dinar pro Eiter.

Eisenbahndiebstahl. Zwei Konduktoren der Südbahn wurden während der Fahrt von Kärnten nach Maribor von unbekannten Tätern bestohlen. Bei ihrer Ankunft in Maribor fehlten ihnen nämlich die schwarzen Dienstkassen, die sie am Bismarckplatz verwahrt hatten und in den sich Wertgegenstände im Betrage von 3000 K. befanden.

Diebstahl. Josefine D. und ihr Bruder Hermann wurden vom Nachtwächter am Kärntnerbahnhof dabei erwischt, als sie Koffhaare, das Eigentum der Südbahn ist, fortzuschleppen wollten. Sie verantworten sich das mit, daß sie das Koffhaar in der Nähe des Stadtbahnhofes auf der These gefunden hätten. Diese Nachricht klingt allerdings sehr unglaubwürdig, da das Koffhaar vollkommen gut war und ungefähr 20 kg wog.

16.000 Dinar unterschlagen. Aus Novisad wird gemeldet: Der Zollbeamte Lazar Orbica hat 16.000 Dinar Staatsgelder unterschlagen. Er wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Ein tragischer Tod. Der russische Emigrant Lavrentije Ivanov, der in Maribor lebte, hat dieser Tage aus England die Nachricht erhalten, daß sich seine Frau und sein Kind am Leben befinden. Erstentstehen diese Nachrichten wollte er sich ein wenig ansehen. Er trank aber vor Freude 2 Liter Kognak aus. Kurze Zeit darauf starb er aber unter den größten Qualen.

Die Wiederverheiratung Wilhelms. Nach einer Meldung des „Daily Mail“ ist die Hochzeit Kaiser Wilhelms für den 5. November festgesetzt worden. Die Feier wird nicht auf Schloß Doorn, das für die Zahl

Drei Zinaerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)

(Nachdruck verboten.)

„Doch, ich dachte an den armen Adolf — und sein so schreckliches, unbegreifliches Ende. Und auch... daß ich nicht eher Ruhe finden werde, bis sein Mörder gefunden und sein Tod aufgeklärt sein wird.“

„Um, du solltest dich diesen düsteren Gedanken nicht so hingeben, mein Kind. Der Mörder sitzt ja auch schon hinter Schloß und Riegel, und alles weitere wird die Gerichtsverhandlung an den Tag bringen. Uns wird das den Verlust nicht ersetzen, leider! Übrigens siehst du gar nicht so aus, als ob du diesen Gedanken nachgingst. Ich glaube vielmehr, du beschäftigst dich mit ganz anderen — angenehmeren Dingen!“

Melanie erröte noch tiefer.

„Was meinst du, Onkelchen?“

„Nun, zum Beispiel glaube ich, daß deine Gedanken vorhin in die Ferne schweiften zu einem, der sich Mühe genug gibt, dich zu zerstreuen und dir den Bruder nach Kräften zu ersetzen! Hast ich nicht recht?“

Das junge Mädchen schweigend beklommen. Ob sie der Onkel wirklich, woran sie gedacht hatte?

„Über tröstet dich, Kleines“, fuhr Baron David fort, „er kommt ja wohl heute abends oder spätestens morgen früh aus Berlin zurück, dein Valentin. Denn um 10 Uhr hat er auf dem neu erworbenen Gutshof zu tun.“

Melanie fuhr auf und starrte den alten Herrn ganz bestürzt an.

„Mein Valentin?“ stammelte sie. „Wie kommt es auf die Idee, daß ich gerade an Valentin denken sollte?“

„Na, ich bin doch nicht blind, Melanie.“

„Aber ich begreife wirklich nicht, was dies heißen soll!“ erwiderte sich Melanie. „Wie kann man denken... Man wird doch nicht annehmen, daß ich... und Valentin...“

Der alte Herr beobachtete sie unruhig.

„Nun, so ungerecht wäre das doch nicht! Daß der Junge dich liebt, ist allen im Hause längst klar und wir dachten... Mein Gott, Kind, sieh' mich doch nicht so drohend an! Ist dir Valentin denn zuwider?“

„Das nicht, aber gleichgültig, Onkel David, ganz gleichgültig. Es wäre mir nie im Traume eingefallen, daß jemand unsere Namen in eine andere als geschwisterliche Verbindung bringen könnte. Du irrst dich auch bestimmt, wenn du glaubst, daß er...“

„Nein, mein Kind, darin irre ich mich nicht. Ich habe Valentin in der letzten Zeit nicht nur beobachtet, sondern vor seiner Reise nach Berlin auch dort vorfragt. Er liebt dich, solange er denken kann.“

Das junge Mädchen starrte den Sprecher ungläubig an.

„Er — liebt — mich?“ wiederholte sie stotternd.

„Sowohl, Melanie. Und da ich annehmen kann, daß dein Herz noch frei ist, und du Valentins Liebe nur aus mädchenhafter Unerschlossenheit bisher nicht gemerkt hast, so möchte ich dir bei dieser Gelegenheit sagen, daß es ein langgehegter Herzenswunsch von mir ist, euch vereint zu sehen. Siehst du, jetzt, wo unser guter Adolf nicht mehr lebt, um dich zu beschützen, wenn ich nicht mehr sein werde, liegt mir dieser Wunsch noch viel dringender am Herzen. Ich möchte über deine Zukunft beruhigt sein. Es wäre mir ein großer Trost, dich an der Seite eines tüchtigen, tatkräftigen Mannes zu wissen, wie Valentin es unfraglich ist. Wir Alten werden ja nicht mehr lange leben — von mir weiß ich es ganz bestimmt — und dann stündest du ganz allein in der Welt!“

Melanie sah stumm zu Boden, ohne zu antworten. Ein Sturm unklarer Gefühle brauste durch ihre Seele.

Wollte man sie zu etwas zwingen, gegen das sich alles in ihr sträubte, wenn gleich sie nicht begriff, warum?... Denn gut war sie Valentin ja. Aber ihn — lieben?

Und mochte sie etwa aus Dankbarkeit jetzt „ja“ sagen? Konnte sie das überhaupt? Waren da in den letzten Tagen nicht ganz

andere Gedanken, Wünsche und Hoffnungen in ihr wachgeworden?

„Nicht wahr, eine Abneigung hast du doch nicht gegen Valentin?“ begann Baron David wieder.

„Nein, Onkel...“

„Na, siehst du! Denn zwingen möchte ich dich ja nicht. Will ich doch nur dein Glück. Und das wirst du mir zuliebe doch tun, daß du dich prüfst und Valentin nun mit anderen Augen ansiehst als bisher. Frage dich, ob er dir nicht als Mann lieber wäre und besser gefiele als jeder andere. Willst du mir das versprechen, Mel?“

„Ja, Onkel...“

„Dann bin ich beruhigt. Ihr werdet euch schon finden.“ Er nahm ihre Hand und streichelte sie zärtlich. „Weißt du, Kleines, wir sind nicht viele Wünsche im Leben in Erfüllung gegangen. Bei allem Reichtum war ich innerlich ein sehr armer Mann... und das bishigen Sonnenschein, das meinen alten Tagen beschien, kommt ja nur von dir! Das möchte ich nun wenigstens recht eng an mich fesseln und es auch meinem Stammhaus für immer sichern. Valentin braucht eine Frau wie dich. Er ist manchmal ein wenig schroff und rüchlos. Da wirst du mit deinem warmen, weichen Herzen mildern und ausgleichen — meinst du nicht?“

Melanie vermochte nicht zu antworten. Das Herz war ihr auf einmal so angstvoll

der zu erwartenden Gasse zu klein ist, sondern auf Schloß Amerongen stattfinden.

Antonio Savaro gestorben. In Padua ist der Professor der Mathematik und Mechanik an der dortigen Universität, Senator Antonio Savaro im Alter von 75 Jahren gestorben. Savaro war ein Gelehrter von Welttruf. Außer verschiedenen Werken über höhere Mathematik, graphische Statistik u. a. hat er eine Fülle von Beiträgen zur Geschichte seiner Wissenschaft verfaßt.

Die Auswanderung nach Amerika. Die aus Beograd gemeldet wird, werden die Konsulate der Vereinigten Staaten bis 1. Jänner keine Pässe erteilen.

Erhöhung der österr. Finanzzölle. Wie die Wiener Handelskammer erfährt, wird in nächster Zeit der Zoll für Kaffee, Tee, Meladen, Steinkohlenteeröl, Benzin, schwere Erdöldestillate und Rückstände, Paraffin und Zersin, die bisher 70 Prozent der Goldhöhe zu entrichten hatten, in voller Goldhöhe eingekoben werden. Nur für Zucker und Leuchtpetroleum wird der Zoll auf 90 Prozent der Goldhöhe gebracht.

Den Freund befohlen. Der Arbeiter Alois M. Frank mit seinem Freunde, dem Knecht Karl P., bis spät in die Nacht in den verschiedenen Wirtschaften herum, so daß der Letztere schließlich ziemlich schwer geladen hatte. Daher opferte sich der Alois M. seinem Freunde und übernahm es, diesen wohlbehalten nach Hause zu bringen. Allerdings holte er sich auch gleich seinen Lohn, indem er ihm seinen Pelz stehlen wollte. Der aber war damit nicht einverstanden und ließ seinen Freund kurzerhand verhaften. Der M. gestand die Tat ein, verantwortete sich aber mit Volltrunkenheit.

Sturz von der Silbe. Der 45jährige Kesselschmied der Südbahn, Jakob Jurgec, wohnhaft Komenskaga ulica 13, fiel in Blau über eine Stiege so unglücklich, daß er sich das linke Kniegelenk verrenkte. Er wurde mit der Bahn nach Maribor gebracht, wo ihm am Bahnhof die Rettungsabteilung in Empfang nahm und in die Wohnung überführte.

Unvorsichtiges Säulieren mit einer Waffe. Der Weingartenhüter Gustav Bogac handelte mit einem Gewehr während der letzten Weinlese in den Baron Twickel'schen Weingärten so unvorsichtig, daß er sich eine ziemlich schwere Schußverletzung an der linken Hand beibrachte. Im Depot der Rettungsabteilung wurde ihm die erste Hilfe geleistet.

Ein Invalidenfeind. Aus Sv. Jakob v. Slov. gor. wird uns geschrieben: Ein Invalidenfeind ist der ehemalige Requisitionsführer und jetzige Gemeindevorstand Konrad Budler, vulgo Puc. Als ihn in der vergangenen Woche ein Vertrauensmann der Organisation der Kriegsinvaliden in Maribor um die preiswürdige Kundmachung bei der Kirche bat, hat er dieselbe, trotz dem er dafür bezahlt worden wäre, dieses Ansuchen rund abgewiesen. Die Verlautbarung wäre aber für die Kriegsinvaliden

von großer Wichtigkeit gewesen. Der Referent der Kriegsinvalidenorganisation Maribors, der sich auch an der Verammlung in Sv. Jakob beteiligte, hat darauf den Herrn Kaplan, er möge die Verlautbarung übernehmen, was dieser auch gerne tat. Die Weigerung des Gemeindevorstanders ist also vollkommen unverständlich und dürfte nur auf Uebelwollen gegenüber den Invaliden zurückzuführen sein.

Ein Wachmann von einem Bauern erschossen. Am 8. Oktober d. J. unterstellte sich die Bewohner des Dorfes Stari Banovi im Bezirke Slara Pazova bei einer Tanzmusik, an der auch die Bauern Sava Zubovic und Milar Dobanovic sowie der Gemeindevorstand Michael Vojnovic teilnahmen. Nach einiger Zeit kam es zwischen den Dreien wegen der Musik zu einem Streite, der in eine regelrechte Rauferei ausartete, in dessen Verlauf Sava Zubovic dem Wachmann mit einem Messer zweimal in den Bauch schlug, so daß er nach einigen Minuten infolge starken Blutverlustes starb. Die beiden Bauern wurden verhaftet.

Blutige Rache. Die Bäuerin Maria Sprajc und der Bauer Anton Juncic in Kukunjeri, Bezirk Pakrac in Kroatien, lebten schon seit jeher in Feindschaft. Wenn sie sich zufällig begegneten, schimpften und verpöbelten sie sich gegenseitig und schließlich verwandelte sich die Feindschaft in tödlichen Haß. Am 10. d. M. hatte Maria Sprajc am Kukunjerfelde zu tun und als sie Juncic in der Nähe bemerkte, fing sie wieder zu schimpfen an. Juncic, der eine kleine Hacke in der Hand hatte, geriet in Zorn und schlug mit der Hacke wie besessen so lange auf die Sprajc, bis sie blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. Die Bäuerin mußte im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus überführt werden, während Juncic dem Gerichte eingeliefert wurde, wo er erklärte, die Tat aus Rache und Haß begangen zu haben.

Ein Radaubruder. Ein gewisser Franz Gregorovic, Fuhrmann bei der Firma Tonjee in der Minista ulica 23, kam am 14. nachmittags in das Gasthaus Stroman in der Minista ulica, wo er sich infolge der großen Menge des genossenen Alkohols ziemlich unmanierlich betrug. Es begann die Tische zu zerbrechen und als ihn ein Gast aufforderte, sich ruhig zu verhalten, schlug er ihm mit der Faust über den Kopf. Er wollte flüchten, wurde aber dingfest gemacht und erhielt von der Polizei die gebührende Strafe.

Zwei Mordanschläge in Dobrezje. Vergangenen Samstag abends wurden in Dobrezje zwei Fleischhauer angefallen und ziemlich schwer verwundet. — Am Sonntag abends wurde an der Straßenecke vor dem Gasthause Holec der Gastwirt J. aus Maribor von vier Individuen angefallen. Zu seiner Hilfe eilte der Oberkontrollor J. herbei, der sich gerade auf dem Heimwege nach Maribor befand und befreite den Gastwirt aus seiner gefährlichen Lage. Der Angefallene sah überaus zugerichtet aus. Er hatte Wunden am Kopfe

und an den Händen davongetragen. Der Oberkontrollor ist an der linken Hand verwundet worden. Die Gendarmerie ist den Tätern bereits auf der Spur. Es wäre wünschenswert, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit in dieser Fällen mit der größten Strenge vorgegangen wird.

Aus aller Welt.

Die Hornbrille. Welcher Künstler trägt noch Samitrod, wehende Schleife, wallendes Haar? Aus der Mode, aus dem Sinn. In den Großstädten, Zentren der Kunst, erscheint nur noch der schwarze Schlapphut und die Hornbrille. Jener eignet insbesondere den Männern der Musik und Malerei, diese sieht mit Vorliebe auf Literaten aus. Das Verdienst der Hornbrille bekannt gemacht zu haben, gebührt dem Doktor Franz Blei. (Dieser Schriftsteller ist das Muster eines tätigen Literaten, eines Mannes nämlich, der in vielen Kulturen bewandert, in vielen Büchern belesen, vielen Eindrücken und Einflüssen zugänglich ist und trotz alledem mit eigener Feder schreibt, nicht mit fremden seine Arbeiten schmückt.) Als Blei die Hornbrille in die deutsche Literatur einführt, war sie noch neu, seltsam und so bemerkenswert, daß man sie als Epitheton ornans verwandte, diesen Schriftsteller zu schildern. Heute ist kein Mann von Geist so kühn, die Hornbrille seiner Kollegen und ihre ornamentale Wirkung zu übersehen. Sie ist modern geworden, sie schwang sich in den Sattel aller Nasen, die in Büchern, Zeitschriften, Manuskripten stecken oder nur schnuppen. Trübt ist diese Mode keineswegs. Denn die Hornbrille ist nicht nur ästhetisch wohlgefällig, sondern auch wohltuend. Von dem schneidigen Zwickel unterscheidet sie ihre Humanität: wenn jener in die Klappen der Nase sich stemmt und iporenstark sich eingrät, reitet diese ruhig und gelassen auf dem Nasenrücken und hält sich mit den Stielen wie mit Greifarmen an den Ohren, daß sie nicht abbricht. Man wird nun finden, daß eine gut sitzende Hornbrille, die dem Träger das Aussehen eines geistreichen oder doch geistwohhabenden (Geist wohl habenden) Menschen verleihen soll, den Augen nicht zu nahe kommen darf. Liegen diese tief, um so besser. Ist es nicht der Fall, dann tut die Brille gut und schön nicht unmittelbar an der Nasenwurzel zu hocken, sondern etwas tiefer, damit jene Distanzierung erreicht wird, welche die Proportion zwischen der auffallenden, gewichtigen Form der Brille und den dahinterliegenden Gesichtspartien fordert. Die heutige Hornbrille ist braun, gelb oder auch schwarz und hat große freisrunde Gläser. Sie kennzeichnet die geistige Beschäftigung des Trägers. Durch ihre Scheiben leuchten jene Gedanken, die nicht auf der Stirn geschrieben stehen. Literaten scheint sie unentbehrlich zu sein. Mancher unserer jüngsten Dichter beginnt seine Laufbahn damit, daß er eine Hornbrille aufsetzt. Namentlich in expressionistischen Kreisen ist sie als Ausdrucksmittel sachlicher Kennerenschaft sehr geschätzt und vermittelt nachgerade die Expression der Kunstschöpfung. Da solchermaßen die Umrahmung der Augen sehr wirksam sich erweist, empfiehlt sich die Anfertigung von Brillen mit festsitzender für Mode-Literaten und ohne Glas für unsere radikale dichterische Jugend, sofern sie nun doch normale Augen hat. Siendhal meinte einmal, man fördere die Literatur am ehesten durch Gründung von Cafés; nun, die Verteilung von Hornbrillen scheint in unseren Tagen ebenso förderlich.

Eine Tragödie unter Tag. Es ist 3 Uhr und das Gas kommt immer stärker. Diese Worte, die auf einen fehen Papier geschrieben und an dem Leichnam eines Bergmannes befestigt waren, wurden von einer Rettungsexpedition gefunden, die 22 Tage hindurch einen Tunnel gegraben hatte, um 47 verunglückte Bergleute zu bergen. Die furchtbare Tragödie, von der diese Worte lauten, machte, ereignete sich am 27. August in den Argonautenbergwerk zu Jasson in Kalifornien. Die Botschaft war der einzige Bericht von dem grausigen und verzweifeltsten Kampf mit dem Tode, den die 47 Männer ausgefochten hatten. Die Kohलगasse hatten sie in einem 3000 Fuß unter der Erdoberfläche gelegenen Schacht überfallen, als ein Feuer ausbrach. Während die anderen Bergarbeiter sich retten konnten, blieb diesen 47 kein Ausweg. Man konnte ihren Todeskampf aus verschiedenen Einzelheiten bei der Auffindung sich vergegenwärtigen. Die Rettungsexpedition drang bis zu einer Tiefe von 4200 Fuß unter Tag vor. Hier fand man eine kassig errichtete

Barriere, den letzten verzweifeltsten Versuch, das Vordringen des Gases zu verhindern. Die giftigen Dämpfe waren aber durch die Fugen im Holzdurchgebrungen, und so hatten die Männer sich noch tiefer hinuntergeflüchtet bis zu 4350 Fuß. In dieser Schicht fand man eine zweite Barriere: sie bezeichnete den letzten verzweifeltsten Versuch, das Vordringen des Gases aufzuhalten. Der Holzvorrat war bereits erschöpft, und so hatten die Unglücklichen ihre Kleider heruntergerissen und in die Lücken der Holzbarriere gestopft. Aber auch das war vergebens. Das Gas kam doch durch, und in einem neuen Versuch, sich durch Aufriktion einer Wand zu wehren, wurden sie von den giftigen Schwaden überfallen, und so starben sie, die meisten nackt, alle dicht aneinandergedrängt. Der Todeskampf hat Stunden gedauert, und nach dem Urteil der Ärzte starb der letzte der 47 innerhalb 5 Minuten nach dem ersten.

Was ist der schönste Augenblick? Ein englischer Kunsthistoriker D. S. Mac Goll hat kürzlich in einem Vortrag den Ausdruck gegeben, es gäbe nach seiner Ansicht keinen schöneren Anblick auf der Erde als ein fahrendes Schiff. Dieser etwas merkwürdige Geschmack hat zu einer Umfrage geführt, in der sich die Leser eines Londoner Blattes über „das Schönste auf der Welt“ äußerten. Einige dieser freilich recht englisch anmutenden Äußerungen seien hier mitgeteilt. So sagt ein Architekt: „Der Hafen von New York bei einem schönen Sonnenuntergang gesehen.“ Ein Arzt hält für den schönsten Anblick „ein sauberes idyllisches Häuschen am Rande eines Waldes.“ Ein Musiker erklärte den Mond für das Schönste, was er kenne. Ein junger Mann gab als sein Ideal an: „Ein hübsches Mädchen in einem punktierten Jumper und einem weißen Rod, das auf einem stillen Wasser rudert.“ Ein junges Mädchen dagegen erklärte für das Schönste: „Reife Kornfelder mit großem roten Mohn darin.“ Von einem Bildhauer ist es verständlich, daß er für das schönste Ding auf Erden die menschliche Gestalt erklärt, und ebenso begreiflich ist es, wenn ein Landschaftler einen Baum, umtrieben von Sonnenlicht, für den schönsten Anblick hält.

Das fünfte Rad am Wagen. Das fünfte Rad am Wagen gilt uns als ein Ausdruck dafür, daß etwas überflüssig und sogar hinderlich ist. Wir sind eben so daran gewöhnt, uns einen Wagen mit höchstens vier Rädern vorzustellen, daß uns jedes Mehr als absurd erscheint. Aber der vierrädrige Wagen gehört zu den vielen Dingen, die uns aus den alten Zeiten überkommen sind, die wir zunächst kritiklos übernommen haben und von denen sich nun herausstellt, daß sie in die neue Zeit nicht mehr passen. Wenn es nun auch nicht gerade ein fünfrädriger Wagen ist, der uns als das Ideal erscheint, so werden doch vierrädrige Wagen immer mehr empfohlen. Wie Dr. A. Neuburger in „Reclams Universalium“ mitteilt, hat man herausgefunden, daß die vier Räder die Ausnutzungsmöglichkeiten der Wagen durchaus nicht erschöpfen und besonders bei Lastkraftwagen die Leistung erheblich verringern. Das Verhältnis der Last zur Stärke des Motors ist bei 4 Rädern nicht günstig. Man hat daher sechsrädrige Lastkraftwagen gebaut und mit ihnen so gute Erfahrung gemacht, daß man jetzt zur Herstellung von Wagen mit 8 und sogar 10 Rädern übergeht. Bei den 10rädigen Wagen die 6 hinteren Räder als Treibräder ausgebildet, d. h. sie werden unmittelbar vom Motor aus angetrieben, während die vorderen 4 Räder nur Lauf- und Lenkräder sind. Durch die Vermehrung der Räder wird erreicht, daß bei gleicher Stärke des Motors eine um 50 Prozent schwereere Last befördert werden kann, als es bei 4 Rädern der Fall ist.

Ein Kirchhof ohne — Tote. Im schönen Schwandorf an der bayerischen Grenze ist ein neuer Friedhof angelegt worden. Bis jetzt ist jedoch im Ort noch kein Todesfall zu verzeichnen gewesen, so daß der Magistrat sich veranlaßt sieht, dem ersten erwachsenen Bürger, der den Gang ins Jenseits antreten und die irdische Hülle dem neuen Friedhof übergeben wird, einen Ehrenplatz gratis einzuräumen.

Börse.

Unsere Krone notiert in Zürich 255.

Zürich, 18. Oktober. (Eigenbericht.) Vorkörbe. Paris 40.62, Zagreb 255, London 24.11, Berlin 0.19, Prag 17.65, Italien 22.92, New York 542.—, Wien 0.0074, gest. Krone 0.0079, Budapest 0.315, Warschau 0.055, Sofia 3.50, Bukarest 3.40.

schwer. Was sollte sie dem alten Manne sagen?

Da Kopfte es beiseite an die Tür. „Darf man?“ fragte Valentins Stimme von außen, und Baron David rief gutgläubig:

„Natürlich darfst du, Junge. Das ist hübsch von dir, daß du schon zurück bist! Nur her-ein mit dir! Du kommst uns gerade recht!“

Melanie, die einen kurzen, schenen Blick auf den Eintretenden warf, erhob sich rasch. „Berzest“, Onkel, aber ich habe Tante Sabine versprochen, ihr bei einem neuen Stid-muster behilflich zu sein —“ stammelte sie verwirrt, midte Valentins zu und verließ das Zimmer, unbekümmert um den bestürzten Blick, der sie aus seinen Augen traf.

Baron David aber lachte leise und verschmigt in sich hinein.

„Nach dir nichts daraus, Junge! Wir sprachen nämlich gerade von dir und ich meine, Melanies Verwirrung ist ein sehr gutes Zeichen.“

11. Kapitel.

Doktor Holth schritt in bester Laune durch die Potsdamer Straße seiner Wohnung zu, obwohl der absteigende Regentag, mit dem der Herbst einsetzte, alles ringsum in ein Wasser- und Nebelmeer verwandelt hatte.

Soeben hatte er die Nachricht erhalten, ein von ihm bis in die letzte Instanz durchgeführter Prozeß glänzend gewonnen worden sei.

Da es sich um den Streit einer angesehenen Familie mit der Stadtgemeinde handelte und letztere „es aufgegeben“ hatte, um

den Sieg gegen den jungen, noch wenig bekannten Rechtsanwalt zu erringen, erregte die Sache schon lange das Interesse weiterer Kreise, Holth's Erfolg würde nun, das wußte er, seinen Namen bald in aller Mund bringen.

Es war sozusagen die erste Staffel seines Ruhmes, ein Erfolg, der seiner jungen Praxis einen bedeutenden Stoß nach vorwärts gab.

Kein Wunder also, daß er sich um Regen und Nebel nicht kümmerte, sondern angenehmen Zukunfts träumen nachhing, in denen die Frage, was wird sie — Melanie dazu sagen? den Hauptpunkt bildete.

Gleich heute gegen Abend wollte er nach Wiesental hinaus, um es ihr zu sagen...

Aus diesen Gedanken schreckte ihn eine Hand, die sich plötzlich auf seinen Arm legte, während eine atemlose Stimme halb lachend, halb ärgerlich sagte: „Zum Kukuk, Doktor, sind Sie denn taub für Ihre Freunde? Seit Minuten laufe ich Ihnen nach, rufe immerfort, und Sie spazieren ganz gemütlich weiter!“

„Fernau! Sie?“

„Natürlich, in Person!“

„Berzest Sie, ich hörte wirklich nichts.“

„Hast du gemerkt. Aber nun — wohin steuern Sie? Ich habe nämlich höchst dringend mit Ihnen zu reden.“

Dann kommen Sie mit mir. Ich bin auf dem Weg nach meiner Wohnung.“

Nach einigen Minuten hatten sie letztere erreicht. Sie traten in Holth's Privatbüro.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Verkaufte

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Int. Hub. Regal, Maribor, Slovenska ulica 7. 3391

Nachhilfe in slowenisch u. deutsch für die erste und dritte Volksschulklasse gesucht. Anfragen Podreška cesta 38, Villipilich. 8609

Privatlohn von zwei Herren bei besserer Familie gesucht. Zuschr. unter „Stadtzentrum“ an die Verw. 8641

Siehe demjenigen, der mit einer zimmerigen Wohnung samt Küche verlässt, 8000 A. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8465

Realitäten

Schöner Besitz, an einer Verkehrsstraße in der Nähe der Stadt, bestehend aus schönem Haus, für Geschäft geeignet, mit großem Wirtschaftsgelände, 10 Joch Wiesen und Felder, schönem Obst- und Gemüsegarten, wird sofort um 300.000 Dinar verkauft. Anfrage Fr. Rogler, Pragerska. 8607

Schönes villenartiges Haus mit ca. ein Joch Grund, Baumgarten, Secken, eine Viertelstunde vom Kärntnerbahnhof entfernt, billig zu verkaufen. Anfr. Verw. 8663

Kleine Villa, begehbar, Garten, Feld 320.000 und 600.000 A. Besitz, 18 und 30 Joch bei Maribor, ertragsreicher Weingarten, große Wiesen 1.500.000 und 1.800.000 A. 8686

Geschäftsabfälle, Zentrum Realitätenbüro „Rapid“ Maribor, Gosposka ulica 28

Erkältiger Weingarten mit Aube, circa 40 Hl. Jahresertrag, meist weißen Weines, Berggraben, daneben alter u. neuer Obstgarten, Ertrag ca. 1 Wagon Tischobst, wird verkauft. Preis 1.200.000 A. Ein Teil der heutigen Ernte steht dem Käufer zur Verfügung. Anfragen unter „Gesellschaftsblatt 117“ an Sw. 8672

In verkaufen

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, liefert American Import Company, Maribor, Slovenska ulica 24. 8145

Neu, Glas, Brennholz, Kohle, Kopfen, Mais, Kartoffel, Obst verkauft Andrej Diet, Aleksandrova 57, Tel. 88. 6735

Master (Epmett) wird wegen Raumangel billig abgegeben, Anfragen Aleksandrova cesta 49, 1. Stock, 1. Etage, von 11 bis 12 Uhr vorm. und 15 bis 18 Uhr nachmittags. 8602

Zwei bis drei Stück Lagerfässer Nr. 36—40 Sekollier, sowie Del- und Feilfässer sind abzugeben bei Sgnyaj Tischler Aleksandrova cesta 19. 8610

Ein Paar Pferde, Rappen, 16 und 17,2 Faust, figurant, für Parade und leichtes Zug verwendbar. Anfragen zu richten an Heinrich Primus, Trzaska c. 9, Maribor. 8628

Transmissionsriemen aus best. Materialien, in allen gängbaren Dimensionen sofort lieferbar bei G. Kravos, Aleksandrova c. 13, Teleph. int. 207. 8155

Deutsche Roman- und andere Bücher sind von 1 A. bis 20 A. per Stück zu verkaufen. Anfrage am Vormittag, Majstova ul. 2, Part. links. 8612

Zwei Prima Zuckerrüben, welche Sorbhydrate 67/100 Monate alt, Güteverwaltung Rabovnje, Maribor. 8608

Pflanzensamen von best. bewährten Hausorten das Stück 6—10 A. Apfelbaumkerne, Sorte Ananas renele, das Stück je nach der Qualität 15—40 A. gibt im Herbst oder Frühjahr ab Baumhülle Dolinsek, St. Jil. Velenje. 8658

Ein neues Schlafzimmer sehr billig, Aleksandrova cesta 208. 8660

Bestellte, Leder, Emailleierter Gläser aller Art ufm. Ruska cesta 45, Partier, Tel. 2. 8614

2 Bettische zu 40 Hl. preiswert zu verkaufen. Anfr. Verw. 8656

Stuhlstuhl und Koffer, weingrün von 100 bis 700 Stk. zu verkaufen. Briefe unter „Bäcker“ an die Verw. 8659

Zwei schöne Zimmerbilder, Serie 525, Antikstücken aus Frankreich, Handläche aus Leder, Gasparherb und kompl. Gaslampe sofort zu verkaufen. Aleksandrova cesta 83, 2. Stock, Tel. 16. 8653

Schöne Zimmerfächer a 45 D., Kleiderhaken a 350 D., kompl. Betten, Matrasen, gefüllte Feder, Kopfkissen, eleg. Zimmerkerze, eleg. Stühle, Spigenvorhänge, Tischdecken, Marmortische, Wandspiegel, doppelt. Kleiderhaken, Salongarnitur, Schreibtisch 150 D., Winterrock, Nachtkissen, gut erh. Ottomane und verschied. Anfrage Kolovza i tra 8, 1. Stock links. 8681

In vermieten

Ein möbliertes Zimmer samt Verpflegung zu vermieten. Samostanska ul. 13, 1. St. 8679

In mieten gesucht

Leeres Zimmer zum Einrichten von Möbeln gesucht. Preis Nebenlage. Anfrage unter „Troden“ an die Verw. 8662

Lehrerin, ruhige Part. bittet um möbliertes reines Zimmer. Anfrage an die Verw. unter „Lehrerin“. 8661

Ein Ehepaar wünscht möbliertes Zimmer. Anfr. Verw. 8673

Platzengesuche

Tätiger Maschinist oder Dreher sucht dauernde Stelle. Unter „Tätiger 1000“ an die Verw. 8606

Unabhängige Familie sucht Hausmeisterposten. Anfrage unter „Hausmeister“ erbeten an die Verw. 8617

Suche Hilfsarbeiterposten in einer Fabrik oder Druckerei. Adresse in der Verw. 8629

Ältere Frau sucht als Directrice oder Verkäuferin in einer Fabrik oder Großhandlungshaus. Anfrage unter „Directrice“ an die Verw. 8665

Offene Stellen

Gesucht Kindermädchen aus besserem Hause, rein deutsch sprechend zu einjährigem Kinde. In solcher Stellung gewohlene Nebenleistungen stellen. Offerte mit Ansprache und Lichtbild an Doktor Armin Strahar, Advokat in Dolnja Vodenca. 8686

Suche deutsches Mädchen für alles. Offerte mit Lohnansprüche an Julius Verch in Subotica, Senca ul. 11. 8657

Verheiratete selbständige Buchhalterin wird per sofort gesucht. Anfrage Postfach 13. 8671

Lehrmädchen aus gutem Hause, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, sucht H. Bacher, Papierhandlg., Maribor. 8680

Gefunden - Verloren

Manteljacke wurde in der Tattenbachova ulica verloren. Bitte gegen Belohnung bei der Postzeit abzugeben. 8654

Kaufmannshaus

bestes en detail- und en gros-Geschäft in der Umgehung Maribors, wunderbare Lage, im besten Gange und im besten Zustande, krankheitshalber sofort gegen Barzahlung zu verkaufen, eventuell auf mehrere Jahre zu verpachten. Warenablässe zirka eineinhalb Millionen. Nur ernst gemeinte Angebote unter „Kascher Gelegenheitskauf“ an die Verwaltung des Blattes. 8664

Kupferschmiede für Badeöfen

selbständige Arbeiter werden aufgenommen in der Spenglerei-Genossenschaft „Plaza“, Zagreb, Vaska ulica 125. 8663

Größeres Quantum Prima Süßheu mit Alee verkauft billigst Firma Janko Podgoršek, Maribor, Beltrinska ulica 14, Telephon 289. 8673

Neue Erfindung! Wein- und Obst-Pressen

konnte infolge Mittellosigkeit in Maribor nicht ausgestellt werden.

Dieselbe wurde schon im Jahre 1910 in Wien angefangen und ist nun die Fertigstellung dem Erfinder mit vieler Mühe gelungen. Eine Unternehmung, welche den Vertrieb im Großen übernehmen würde, wird gesucht. Die Presse ist leicht transportabel und weicht durch die sehr starke Konstruktion von den bisher erzeugten Pressen wesentlich ab, faßt 25 Büften gemahlener Trauben, hat einen leichten Gang, da die beweglichen Teile in Öl laufen und die Frucht nicht beschmutzen. Um den Patentschutz wird angefleht, da die Presse gut erprobt ist. Die Presse ist jetzt 14 Tage hindurch in Tätigkeit zu sehen. 8667

Franz Verbošek, Rogaška-Slatina.

Slowenisch-kroatische Konversation

unterrichtet

Kovač, Gosposka ul. 40, 2. Stock. 8544

Getrocknete

Speise- und Kümmel schwämme

kauft

Sever & Co., Ljubljana. 8395

20jähriges Geschäft

für Haus- und Küchengeräte, gut sortiert, in der inneren Stadt Graz mit vier Räumen, 115 Quadratmeter, Elektr., Gas, Telephon mit Dreizimmer-Wohnung ist krankheitshalber sofort verkäuflich.

Anfrage mit Rückporto unter „Erstklassig 1901/10238“ an Kleinreichs Anzeigenvermittlungsges. m. b. H., Graz, Sackstraße 4—6. 8674

Cafe-Gießfasserin

gewissenhafte, selbständige Kraft mit Jahreszeugnissen wird für ein größeres Unternehmen für dauernde Stellung gesucht. — Bedingungen: Gehalt 2000 Kronen monatlich, Verpflegung und Wohnung im Hause. — Nur schriftliche Offerte mit Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten Postfach 27, Ljubljana. 8669

BERSON

Gummiabsatz und Sohle



Erhältlich in allen besseren Ladengeschäften und an groo ds Berson-Kaučuk d. d., Zagreb, Wilsonov trg 7.

Unterricht im Maschinist

wird erteilt. Gosposka ulica 28, 1. Stock. 8652

Dreikindiges, äußerst solid gebautes, imposantes

WOHNHAUS

am schönsten Platz in Litz, ist familienhalber zu verkaufen. Alle Wohnungen mit modernem Komfort ausgerüstet. Nähere Auskünfte gibt Annon. Inf.-Büro Drago Veseljak in Bjudljana, Sedna 5. 8670

Steinföhle, Brautföhle, Buchenbrennholz

inbrennweise und klein zugeteilt billig. Rippert, Tattenbachova ul. 13. 8677

Wäscherin

wird für dauernde Stellung gesucht. Bedingungen: Braue, starke und gewissenhafte Kraft (Vorzug haben solche, welche bei Maschinen schon gearbeitet haben) Gehalt 800—800 Kronen monatlich neben freier Wohnung und Verpflegung. Vorzustellen oder schriftliche Offerte sind zu richten an „Wäscherei Hotel Slou“ in Bjudljana. 8670

Mein bekannt gutes

Gauertraut

ist ab heute zu jeder Tageszeit wieder jedes Quantum zu haben.

Ich empfehle auch mein Geschäft zum Bezug von schönem Banaler Weizenmehl, Polentagrüh, Zucker, Kaffee, Reis, Kürbis- und Tafelbrot zum billigsten Tagespreis in bester Qualität.

J. Grl. Glabni trg.

Holzkohle

in Stücken, trocken, kauft jedes Quantum, auch waggonweise

Tovarna za baker, Slovenska Bistrica.

Sauerkraut

ist täglich wieder zu haben bei M. Berdajs, Trg svobode.

Wir offerieren ab unser Lager:

Molino-Unterhosen in für Arbeiter, Arbeiter-Zephyr-Hemden dunkel und licht, schwarze Cloth- Arbeiter-Hemden, weisse Herrenhemden, Damen-Wäsche, Damenhemden, handgestickt. 8085

Alles zu billigsten Preisen, in bester Ausführung, aus bestem Material.

„ZE-HA“ Heimische Wäschezeugung Illica 19. ZAGREB Illica 19.